

Stettiner Zeitung.

Nr. 76.

Donnerstag, 31. März

1870.

Norddeutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 29. März.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths die Herren Delbrück, Jachmann, Ed. Michaelis, General v. Pöbstelsky, Minister v. Friesen.

Nach Urlaubsbewilligungen tritt das Haus in die erste Beratung über den Entwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten.

Abg. Prosch bedauert die Vorlage des Entwurfs zu so vorgeschüfter Zeit um so mehr, als die Regelung dieser Verhältnisse ein dringendes Bedürfnis ist und andererseits der Entwurf in den wesentlichsten Punkten fast überall den Kommissionsbeschlüssen in der vorigen Session keine Berücksichtigung hat angedeihen lassen. Käme das Gesetz auch dieses Jahr nicht zu Stande, so falle die Verantwortlichkeit dafür auf die Bundesregierungen. Betreffs der geschäftlichen Behandlung empfehle sich wiederum die Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Gebert: Die Regelung der Verhältnisse entspreche der Stellung der Beamten, der Würde des Bundes. Der Entwurf erzeuge manche materielle und formelle Bedenken, wenn man sich auch mit den Bestimmungen über die Pensionierung einverstanden erklären könne. Das ganze prozeduralische Verfahren sei zu kompliziert und mache eine Beratung im Plenum fast unmöglich; darum empfehle er auch die Verweisung an eine Kommission.

Abg. Wächler ist ebenfalls Gegner der Beratung im Hause, hält aber eine Kommission von 14 Mitgliedern für genügend, welche es als Ehrenpflicht ansehen würde, die Beratung so zu beschleunigen, daß die Sache noch in dieser Session zum Abschluß gelangen kann. Der Entwurf enthalte eine vollständige Dienstpragmatik der Beamten des Bundes, biete überreiches Material der allerersten Prüfung, sei eine der bedeutendsten Vorlagen in dieser Session und die Kommission werde eine schwierige Aufgabe zu lösen haben. Eine kleinere Kommission werde leichter ans Ziel gelangen als eine stärkere.

Der Entwurf geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Das Haus setzt die Etatsberatung fort: Einnahmestellen und Verbrauchssteuern.

Abg. Riendorff beantragt, der Reichstag möge die Beschlußfassung über Art. 1—7 bis nach dem Schluß des Zollparlamentes aussetzen, um dem Zollparlament die freie Disposition zu lassen, schon für das Jahr 1871 einige Zollartikel zu beseitigen oder zu ermäßigen, ohne daß dafür durch Zollserhöhungen auf andere Artikel Kompensation geboten werden muß. Redner verweist auf die Eisenölle, Tabaksteuer.

Präsident Delbrück bittet um Ablehnung des Antrags, der auf einem Mißverständnis beruhe. Die Genehmigung einer Einnahme hat noch nie die Aenderung der Steuern ausgeschlossen. Ein solches Argument sei von den Regierungen nie gewählt worden. Der Reichstag präjudiziere durch die Genehmigung der Einnahmen keineswegs die Abstimmung der Mitglieder des Zollparlamentes.

Abg. v. Hoyerbed sieht in dem Antrag eine Vorsichtsmaßregel, eine Maßregel der Zweckmäßigkeit. (Graf Bismarck ist eingetreten.)

Abg. Löwe will Einfachheit und warnt vor Eifersüchteleien.

Abg. Hammacher erklärt sich nach den Aeusserungen des Präsidenten Delbrück für Ablehnung des Antrags Riendorff, welcher zurückgezogen wird.

Präsident Delbrück giebt noch nachträglich einige Zahlen über die Erträge im Jahre 1869 im Vergleich zu den Voranschlägen zu 1871. Die Ein- und Ausgangsabgaben sind pro 1871 veranschlagt worden auf 18,562,060 Thlr., sie haben 1869 17,798,493 Thlr. betragen, das ist pro 1869 zeigt also gegen das Soll pro 1871 ein Minus von 763,379 Thlr.; ebenso ist die Salzsteuer pro 1871 auf 7,671,290 Thlr. veranschlagt, sie hat 1869 nur 7,543,133 Thlr. ergeben. Die Mindereinnahme bei der Tabaksteuer im Jahre 1869 gegen den Anschlag von 1871 ist wegen der Miferate nicht zu berücksichtigen. Bei der Branntweinsteuer ist das Verhältnis umgekehrt, der Anschlag pro 1871 mit 9,651,440 Thlr. ist um 106,073 Thlr. im Vergleich zur Einnahme pro 1869 niedriger und die Einnahme an Braumalz- u. Steuer im Jahre 1869 ist um 239,338 Thlr. höher, als sie im Anschlag pro 1871 angeführt ist. Rechnet man dies alles zusammen, so würden 626,864 Thlr. erforderlich sein, um das Soll von 1871 zu erreichen.

Ueber die Wechselsteuer finden einige Erweiterungen statt.

Zum Postetat beantragt der Abg. Riendorff, die Postverwaltung möge den Geld- und Pachtbeförderungstarif einer Prüfung unterziehen und dem Reichstage beschleunigte Reformvorschläge unterbreiten. Er zeigt, daß die Pachtbeförderung auf die Entfernung von 10

Meilen abgenommen hat und daß eine Reform auch des Geldpostens notwendig ist.

Gen.-Postdirektor v. Philipsborn erläutert die Ansätze des Etats; die Porto-Einnahme pro Januar und Februar dieses Jahres variiert sehr, die im Januar war sehr stark, diejenige im Februar sehr schwach. Im Januar sind viel Freimarken gekauft worden, hat ein starker Schriftwechsel zwischen Behörden stattgefunden. Der Antrag Riendorff beruhe auf falschen Voraussetzungen. Der General-Postdirektor geht alle Positionen durch, hebt hervor, daß des Postamts in Konstantinopel noch nicht Erwähnung geschehen sei.

Der Antrag Riendorff wird nach kurzer Debatte abgelehnt.

Abg. v. Hoyerbed meint, daß zu viel Geld für die Uniformirung der Landbriefträger ausgegeben werde und meint, man möge dasselbe lieber zur Erhöhung der Beamtenbesoldungen verwenden.

Abg. Graf Schwerin theilt mit, daß Petitionen von Postsekretären eingegangen seien, über welche die Petitionskommission Beschlüsse gefaßt habe und schriftlichen Bericht erstatten werde, welcher für die dritte Beratung erledigt werden könnte.

Der Etat wird hierauf genehmigt. Es folgt die Beratung des Etats der Telegraphen-Verwaltung. Auf die Anfrage, warum der Bundeskanzler in Ausführung des Reichstagesbeschlusses nicht dem Hause einen Gesetzentwurf vorlege, betreffend die Aufhebung der Befreiung von den Telegraphengebühren, ist die Antwort ergangen, daß die Vorlage eines solchen Entwurfs nicht beabsichtigt sei.

Präsident Delbrück motiviert, warum das Bundeskanzleramt von der Vorlage Abstand genommen habe. Es handle sich hier um ganz andere Verhältnisse als bei der Aufhebung von Portofreiheiten, von Rechtsgleichheiten sei hier nicht die Rede, die finanzielle Bedeutung gering. Der Gebührenverehr für die jetzt portofreien Depeschen belief sich auf etwa 25,000 Thlr., d. h. 1 Prozent der Gesamteinnahme. Preußen habe auch Verträge über Gebührenfreiheiten zu erfüllen.

Abg. Grumbrecht meint, die Behörden senden jetzt viele Kommunikationale als gebührenfreie Depeschen ab, um das Porto zu sparen.

Abg. v. Hoyerbed und Abg. Lasker bitten, den Posten von 3000 Thlr. für den Stellvertreter des Generaldirektors abzusetzen. Präsident Delbrück betont, daß es sich nur um eine vorübergehende Bewilligung handle.

Abg. Lasker fürchtet den militärischen Zuschnitt der Telegraphenverwaltung. Neue Beamtenstellen könne man nur dauernd bewilligen.

Nach längerer Diskussion, an welcher sich auch der Graf Bismarck betheiligte, der hervorhebt, daß es sich in diesem speziellen Falle nach Befehl des Königs um die Befreiung der Stelle mit einem höheren Militär handle, wird die Position von 3000 Thlr. mit 89 gegen 67 Stimmen genehmigt; die Debatte wird nach Erledigung dieses Etats vertagt.

Schluß der Sitzung 3 3/4 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Se. Majestät der König empfing gestern Vormittag den kommandirenden General des Gardekorps Prinzen August von Württemberg, den Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade, General Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingeltingen, den Kommandeur der 11. Artillerie-Brigade, General Hauemann, den Kommandeur des mecklenburgischen Jäger-Bataillons, Oberstleutnant v. d. Osten, den Adjutanten der 35. Infanterie-Brigade Premier-Lieutenant von Horn u. s. w. Hierauf nahm der König die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Polizei-Präsidenten v. Wurmb, des Militär-Kabinetts entgegen, ertheilte dem Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, v. Wipleben, Audienz und arbeitete dann mit dem Bundeskanzler Grafen Bismarck. Nachmittags stattete der Kronprinz, der Großherzog von Sachsen-Weimar einen Besuch ab und blieben zur Tafel, zur der auch die Großherzogin Louise von Baden, die hohenzollernschen Gäste, der Prinz und die Prinzessin Karl nebst Gefolge, der weimarische Staatsminister v. Wagborff geladen waren. Abends besuchte der Hof mit seinen Gästen das Theater.

Nach einer kürzlich erlassenen Anordnung des Justizministers sollen die jungen Juristen, welche das erste Examen absolviert haben, zunächst auf einige Monate bei einem kleineren Gericht, Kreisgericht oder Gerichts-Deputation eintreten, um dort zuerst die praktischen Arbeiten kennen zu lernen und dadurch möglichst bald sich eine gewisse Selbstständigkeit anzueignen, wie sie bei großen Stadt- und Kreisgerichten so schnell nicht gewonnen wird.

Die Enquete über die Münzfrage soll gleich nach dem Schluß des Reichstages beginnen.

Wie man den „Samb. Nachr.“ meldet, wird der Zollbundesrath dem Zollparlament die Ermäßigung

des Roheisenzolles auf 3 Sgr. für den Centner, ferner die Aufhebung des Ausgangszolles auf Lumpen und des Eingangszolles auf frische Südrüchte vorschlagen.

Der Handels- und der Finanzminister haben durch Rundschreiben vom 11. d. Mts. sämtliche Bezirks-Regierungen und Landdrostien darauf hingewiesen, daß nach einer Mittheilung des Großherzoglich sachsen-weimarischen Staatsministeriums die früher bereits für werthlos erklärten dortigen Rassen-Anweisungen von 1 und 5 Thlr. (es sind dies die in Gemäßheit des Gesetzes vom 27. August 1847 ausgegebenen, 1861 präfluditen, dann aber wieder zur Auswechslung zugelassenen) nunmehr noch bis zum 31. Mai d. J. bei der Haupt-Staatkasse in Weimar gegen den Werthbetrag umgetauscht, dann aber endgültig werthlos werden. Man möge sich also vor Nachtheil sichern.

Die Grundzüge der Gesundheitspflege bei den Schulbauten, zunächst in Städten, wie sie der vorjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte vorgelegt worden, sind nunmehr auch den Schulbehörden auf geordnetem Wege zugegangen. Danach soll der Schulplatz frei, luftig, hell, trocken, wo möglich erhöht gelegen, fern von lästigem Geräusch und schädlichen Ausdünstungen und mit gutem Trinkwasser versehen sein. Er muß hinreichende Größe für freies Schulgebäude und genügenden Turn- wie Spielraum haben. Die Hauptfassade ist wo möglich nach Süden oder Südosten zu richten, Zirkensaal, Sammlungen, Treppen sind nach Norden zu legen. Für Trockenheit ist, wo möglich, durch eine Isolirschiht in den Mauern zu sorgen. Die Ärzte und Lehrer werden demnachst aufgefordert, dazu beizutragen, daß das Material zur Entscheidung der einschlagenden Fragen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege zusammengebracht werde, namentlich in Betreff der Größe der einzelnen Kinder nach ihrem Alter, der vorkommenden Krankheiten und Gebrechen, des Einflusses der verschiedenen Pseudimensionen auf gute Haltung und sonstige Gesundheit der Kinder, der zweckentsprechenden Größenverhältnisse der einzelnen Schulpultstühle.

Vilau, 29. März. Der Hafen ist eisfrei, das Hafengebiet dagegen noch festliegend und mit leichten Schichten besetzt. Der Sund ist ziemlich eisfrei. Aus Ropenlagen sind alle südwärts bestimmten Dampfer ausgelaufen.

Hannover, 28. März. Zu einem Balle, den der Adel in Hannover gab, hatten die zur dortigen Reitschule kommandirten sächsischen Offiziere Einladungen erhalten, während man die preussischen Offiziere unbeachtet ließ. Die sächsischen Offiziere, welche die Einladung bereits angenommen hatten, ließen im letzten Augenblicke ihr Bedauern ausdrücken, an dem Balle nicht Theil nehmen zu können. Die Offiziere von der Reitschule sollen nämlich, wie die „D. B. Z.“ hört, in einem Ehrenrathe den Grundfaß ausgesprochen haben, daß es unschicklich sei, wenn einer ihrer Kameraden eine Gesellschaft besuche, wofin sie nicht alle gehen könnten.

Schwerin, 29. März. Die „Medlenb. Anzeigen“ schreiben in Betreff der diesseitigen Forderung für die Aufhebung der Elbzölle, die Forderung komme der 15 1/2 sachsen Nettoeinnahme Mecklenburgs aus den Elbzölle gleich und setze auf so gutem Rechtstoden, daß eine Aufhebung der Zölle durch die Majorität des Bundesraths oder durch den Reichstag ohne die freie Zustimmung Mecklenburgs rechtlich völlig ausgeschlossen sei. Die mecklenburgische Regierung fordere nicht einmal den vollen Betrag der 15 1/2 sachsen Nettoeinnahme (1,350,000 Thlr.), sondern nur 1,250,000 Thlr.

Stuttgart, 28. März. Der bereits signalisirte Artikel des „Staatsanzeigers“ lautet wörtlich: „Schon bei der Entwurfung des Hauptfinanzetats hatte die Regierung die großen Schwierigkeiten wohl erkannt, welchen eine beträchtliche Steuererhöhung, insbesondere für die von dem Kriegsminister als unerlässlich erklärten Anforderungen für das Kriegsdepartement begegnen mußten. Nach dem Zusammentritt der Stände, nach der Einbringung des Antrages der 45 Abgeordneten und nach der Stellung der Finanzkommission zu diesem Antrage, war ein Zweifel nicht mehr möglich: Sämmtliche Minister erkannten die Unthunlichkeit, auf den gestellten Anforderungen zu beharren. Die Erklärung des Kriegsministers, daß er diesen ermäßigten Etat nicht zu vertreten vermöge, veranlaßte das Gesamtministerium, seine Entlassung anzubieten. Der König entschied, den Wünschen des Landes Rechnung zu tragen durch eine erneute Prüfung des Finanzetats behufs Erzielung möglicher Ersparnisse, insbesondere im Kriegsetat, soweit solche mit der Erhaltung der Kriegstüchtigkeit des Heeres vereinbar sind. Ein dahin zielender Plan ist in der Ausarbeitung begriffen. Die Bestandtheile desselben sind die Beschränkung des Formationsstandes der Linie, wodurch zugleich der Bedarf an Rekruten vermindert wird, sowie die Festsetzung der Präsenzzeit auf das niedrigste zulässige Maß. Eine Aenderung des Kriegsdienstgesetzes in Abhängigkeit auf die beschränkte Wiedereröffnung der Stellvertretung zum Zweck der Erwinning eines tüch-

tigen Unteroffiziersstandes ist in Erwägung gezogen. Wesentliche Erleichterungen hinsichtlich der Kontrollvorschriften für die Reserve und Landwehr auf Grund der gemachten Erfahrungen sind vorbereitet. Den Forderungen und Zielen allerdings, welche die bekannte Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz aufgestellt hat und verfolgt, wird die neue Vorlage nicht entsprechend gefunden werden. Diese sind aber auch keineswegs von Allen getheilt, welche eine Erleichterung im Militärwesen, in finanzieller und volkswirtschaftlicher Hinsicht geboten erachten.“ Weiter heißt es: „Diese Erleichterung, welcher die Regierung und die Kammer entgegensteht, wird auch die Politik der Regierung in der deutschen Frage umfassen. Es wird dann abzuwarten sein, ob die gänzlich unbegründeten Verdächtigungen der Art, daß Mahnungen der preussischen Regierung an die württembergische ergangen oder daß das Ministerium Württen aus Berlin gefolgt sei, aufrecht erhalten werden. Dann wird die volle Wahrheit zu hoffen sein über die Stellung derjenigen, welche Aenderungen in den Militärvorstellungen verlangen.“ In Betreff der Verträge mit Preußen heißt es: „Diese Verträge will das Ministerium aufrichtig und loyal gehalten wissen, und kein Zweifel soll darüber bestehen, daß die Regierung ebenso entschlossen die Selbstständigkeit Württenbergs zu wahren als Willens ist, die Aufrechterhaltung zum Vertragsbruch und den Anfeindungen des durch den Frieden mit Preußen anerkannten Rechtszustandes innerhalb ihrer verfassungsmäßigen Stellung entgegenzutreten.“

Ausland.

Florenz, 28. März. Deputirtenkammer. Anlässlich der Beratung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten erklärte der Minister Visconti Venosta gegenüber den Auslassungen Debonis über das Konzil: Das Kabinet beharre darauf, dem Konzil jede Freiheit der Beratung zu belassen, da es auch hierbei die Gewissensfreiheit zu achten habe. Die bestehenden Gesetze würden vorkommenden Falls ausreichen, um die nationalen Institutionen zu schützen. Die Aktion Italiens sei in dieser Frage notwendiger Weise eine sehr beschränkt. Die Regierung, welche über diesen Gegenstand ihre Ansichten mit anderen Regierungen austauscht habe, werde auch in Zukunft in einer zurückhaltenden Stellung verharren. „Wir haben kein Konfordat zu vertheidigen, unser Prinzip ist die Trennung der Kirche vom Staate. Die bürgerliche Gesellschaft hat vom Konzile nichts zu befürchten, sie kann nicht rückwärts schreiten.“ Auf eine Anfrage Nicellis erklärte der Minister, er habe kein Dokument in Betreff der römischen Frage der Kammer vorzulegen, da das Kabinet für den Augenblick in dieser Beziehung sich ein System völliger Reserve auferlegt habe. Nach einer längeren Debatte, in welcher Dondes sich zu Gunsten des Konzils und Ferrari gegen das Dogma von der Unschlbarkeit ausgesprochen hatten, wird auf Empfehlung des Ministers der Uebergang zur Tages-Ordnung angenommen. — Im weiteren Verlaufe der Debatte über den auswärtigen Etat beantragt Visconti die Einziehung des Gesandtschaftspostens in Karlsruhe, da die Gesandtschaften in Berlin und München völlig ausreichen. Der Minister sowie der Referent Versi sprechen sich gegen die Einziehung aus.

Spanien. (R. 3.) Im englischen Parla- mente wurde dieser Tage eine Anfrage an den Premier-Minister gerichtet, ob es wahr sei, daß Herr Bright versichert habe, die englische Regierung wolle den Spaniern Gibraltar zurückverlangen. Unter dem Gelächter des Hauses wurde dem Fragesteller von Herrn Gladstone die Antwort ertheilt, daß diese (in spanischen Blättern aufgetauchte) Behauptung so grundlos sei, wie nur immer möglich. In Spanien schwärmt man sich jedoch mit der Hoffnung, die Bergfesten wieder zu erlangen. Aus Zaragoza bringt ein in Malaga unter dem spanischen Titel „Gibraltar“ erscheinendes Blatt eine bedeckte Erklärung, deren 437 Unterzeichner der Regierung ihr Blut und Leben zur Verfügung stellen, um Gibraltar zurückverlangen. Der Wunsch, das losgeriffene Glied wieder mit dem Vaterlande vereinigt zu sehen, ist freilich eben so berechtigt wie begründet; aber daß Spanien eine solche Forderung auf der Spitze des Degens den Engländern überreichen solle, wäre eine Ueberschwänglichkeit, die nur in der Seele eines Don Quixote entstehen kann.

Newyork, 28. März. Gestern hat hier und in Brooklyn ein schweres Ungewitter gewüthet. Es wurden ganze Häuser zerstört, viele Menschen getödtet und verwundet.

Pommern.

Stettin, 30. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Syndikus Herr Giesebrecht für eine neue 12jährige Amtsdauer einstimmig wiedergewählt. — Die Versammlung ertheilte dem vom Kaufmann Sell für die Remise im alten Feuerwehrgelände abgegebenen Mißgebote von jährlich 263 Thlr. Miethen den Zuschlag. — Die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn hat dem Magistrat angezeigt, daß sie nach Verlegung des alten Traktats der

Stargarder Bahn die früher von der Stadt erworbene Fläche von 1 Morgen 46 1/2 Quadratrußen, auf der Silberwiese an der Südseite der Eisenbahnstraße belegen, nicht mehr benutze und fragt deshalb an, ob die Stadt, welcher das Vorkaufsrecht auf diese Fläche zusteht, zur Wiedererwerbung für den geachteten Ankaufspreis von 16,572 Thlr. geneigt sei. Der Magistrat schlägt nun vor, von der Erwerbung für jetzt abzusehen und mit der Ausübung des Vorkaufsrechts so lange zu warten, bis die Eisenbahn das Terrain anderweit verlaufe. Herr Reimarus spricht sich bei der höchst günstigen Lage der in Rede stehenden Fläche und da die Stadt noch ein hinter derselben belegenes Stück Land besitzt, entschließen für den Ankauf aus, welcher Ansicht sich die Herren Löpfer, Dr. Wolff und Wblh. Schulz anschließen. Herr Teiffen dagegen steht nicht ein, warum es schlimm sein sollte, wenn die Eisenbahn später auch zu einem höheren Preise verlaufe; jetzt würde der Ankauf lediglich ein „Spekulationsgeschäft“ sein. Herr Dr. Zachariae betont, daß nur die Notwendigkeit oder Nützlichkeit den Ankauf rechtfertigen würde, andern Falles stimme er der Ansicht bei, daß es sich um nichts weiter als um ein Spekulationsgeschäft handele. Ein solches verbiete aber die Finanzlage der Stadt und würde dann auch immer erst eine spezielle Ertragsberechnung vorgelegt werden müssen. Herr Haker erscheint der Kaufpreis augenblicklich zu hoch, er ist aber nicht genügend über den Werth des Grundstücks informiert und wünscht deshalb, denselben zunächst durch eine Kommission näher festgestellt zu sehen, die dann weitere Vorschläge zu machen habe. Die Versammlung entschied sich schließlich für die Ueberweisung der Sache an die Deconomie-Deputation zur Aeußerung über den Werth des Grundstücks. — Dem Zimmermeister Richter wird der Zimmerplatz vor dem Parnisthor, welchen er zur Zeit inne hat, noch für den Monat Mai gegen eine Miete von 9 Thlr. 5 Sgr. überlassen. — Die Versammlung genehmigt die Ertheilung des Zuschlages für das für vier Johanniskloster-Wiesen von 28 1/2 Morgen Größe abgegebene Pachtgebot von 215 Thlr. 20 Sgr. pro anno auf die Zeit von 1870—74, und für das für 176 städtische Wiesen abgegebene Pachtgebot von 2470 Thlr. pro anno auf die Jahre 1870—74. — Zum Ankauf eines 789 Quadratfuß großen Terrains vor dem Clauffenschen Hause Kaslabie Nr. 101 zur Verbreiterung der Wallstraße werden 78 Thlr. bewilligt. — Ebenso bewilligt die Versammlung zur Bekleidung des Petrikirchplatzes pro 1870 einen Beitrag von 25 Thlr. — Laut Verfügung vom 25. Januar cr. hat die Regierung sich mit der Erhöhung der Hundesteuer von 2 auf 3 Thlr. pro anno vom 1. Juli cr. ab einverstanden erklärt und soll der desfallsige Nachtrag zum Hundesteuer-Reglement, von den städtischen Behörden vollzogen, der Regierung eingereicht werden.

Vom Magistrat liegt ein Nachweis über die von der Versammlung bis zum 18. v. M. ausgedruckten außerordentlichen Bewilligungen vor. Nach denselben beträgt der im Ordinarium pro 1870 festgestellte Ueberschuß anstatt 11,582 Thlr. nur noch 481 Thlr. und erhöht sich die im Extraordinarium zu bedeckende Summe von 24,882 Thlr. auf 29,339 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf.; außerdem ist vorläufig aus Kammererlassenmitteln noch eine für den Fiskus auf Schuppenwerder eingetragene Hypothek von 28,500 Thlr. bezahlt. Hieraus entsteht für die Stadt in nächster Zeit ein größerer Geldbedarf und schlägt der Magistrat vor, die Emission einer dritten Serie Stadtschuldenanleihen Litt. H. bis zu 100,000 Thlr. perfekt zu machen. Der Magistrat beabsichtigt indessen nicht, diese Obligationen sofort zu verkaufen, sondern sie vorläufig nur als Werthobjekt zu lombardiren und wird über die Veräußerung später der Versammlung eine besondere Vorlage machen. Vorläufig werden nur 153 Thlr. 10 Sgr. Stempelkosten und 1000 Thlr. zur Deckung der Lombardzinsen erbeten und diese Summen bewilligt. — Aus den Ueberschüssen werden auch für dieses Jahr 400 Thlr. Subvention für die hiesigen Kleinkinderbewahranstalten bewilligt.

Der Rentier Siebner, welcher von der Stadt die Parzelle Nr. 38 auf Petrikhof für 3029 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. gekauft und hierauf baar 509 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bezahlt, hat bekanntlich gegen den Magistrat wegen Aufhebung des bezüglichen Kaufvertrages geklagt, da er für jene Parzelle keine Baurechtsurkunde erhalten konnte. Die Klage war hauptsächlich darauf gegründet, daß er bei dem Abschluß des Kaufvertrages in einem Irrthum versetzt und übervorteilt sei. Der erste Richter war auf eine gründliche materielle Prüfung der Sache eingegangen, wies den Kläger aber deshalb ab, weil derselbe durch den Vertrag wohl eine Baurechtsverpflichtung übernommen, aber kein Baurecht erworben habe, er also lediglich ein „gewagtes Geschäft“ eingegangen sei. Der Appellationsrichter erkannte aus dem formellen Grunde, daß S. nur gegen den Magistrat persönlich, nicht aber gegen denselben „als Vertreter der Kommune“ geklagt habe, auf Befristung des ersten Urtheils. Die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde deshalb zurückgewiesen, weil der Kläger nicht nachgewiesen, daß die Bordinstanz irgend welche Rechtsverletzung begangen. Von dieser Schlussentscheidung nahm die Versammlung Kenntniß. — Bereits in der Sitzung vom 9. März vorigen Jahres hatte letztere den Beschluß gefaßt, den Magistrat um eine Vorlage über die finanziellen Folgen einer Aufhebung der mit verschiedenen Personen über Petrikhofer Parzellen abgeschlossenen Kaufverträge zu ersuchen, welcher Beschluß aber derzeit keine weitere Folge hatte, indem der Magistrat erklärte, daß er zu Vergleichen nicht eher die

Hand bieten könne, als bis der Siebner'sche Prozeß, in welchem er sogar „des Betruges“ beschuldigt werde, rechtskräftig entschieden und der Magistrat von jenem Vorwurf gereinigt sei. Jetzt dagegen glaubt derselbe, diesen Zeitpunkt gekommen und hat deshalb der Versammlung eine dahin gehende Vorlage gemacht: „bleibt mit Siebner und Genossen geschlossenen Kaufverträge aufzuheben, den Betheiligten die gezahlten Kaufgelder von 4014 Thlr. zurück zu zahlen, die außerdem hypothekarisch eingetragenen 19,780 Thlr. Kaufgelder löschen zu lassen, ihnen ferner auch die noch rückständigen 1554 Thlr. Zinsen zu erlassen und 1131 Thlr. bisher baar gezahlter Zinsen herauszugeben.“ Die Finanz-Kommission vermißt jegliche Angabe von Motiven, welche den Magistrat zu diesem überraschenden Vorschlage geführt haben und wünscht deshalb Rückgabe der Vorlage an den Magistrat zum Zwecke der Motivirung. Der Herr Syndikus Giesebrecht erklärt, daß der Magistrat jetzt den Zeitpunkt für eingetreten erachtet, wo er, so zu sagen, mit Anstand einen Vergleich eingehen könne. Die Motive seien gewesen: 1) der Verammlung entgegen zu kommen, wobei der Magistrat von der Ansicht ausgegangen, daß dieselbe in der That Vergleichenverhandlungen wünsche; 2) spräche die Billigkeit für die Aufhebung der Verträge; die Parzellen seien von den Käufern in dem guten Glauben gekauft, daß sie dieselben bebauen dürften und nachdem ihnen dies durch höhere Macht unmöglich geworden, würde es hart sein, wenn man sie nicht von dem durch den Kauf eingegangenen Verpflichtungen entbinde. In der sich hieran knüpfenden Debatte führte Herr Rechtsanwalt Wendland aus, daß die Vorlage des Magistrats über den Wunsch und Beschluß der Versammlung vom 9. März v. J. weit hinausgehe. Er müsse auch entscheiden bestreiten, daß den Parzellenerwerbern ein materielles oder moralisches Unrecht geschehen sei. Die Aufhebung der Verträge würde ein Verschonen erworbener Rechte, ein Fortgehen von städtischen Vermögens sein, wozu die Versammlung kein Recht habe und womit sie gefährliche Präzedenzfälle schaffen würde. Er könne demnach nur die pure Ablehnung des Magistrats-Antrages empfehlen. Die Versammlung entschied sich denn auch in diesem Sinne.

Uebrigens liegt dem Pächter des Rathseckers, Herrn Schollnus, ihm zu den 313 Thlr. 18 Sgr. betragenden Kosten der von ihm bewirkten Renovirung des Rathseckers einen Beitrag von 150 Thlr. zu bewilligen, ertheilte die Versammlung nach kurzer Debatte ihre Zustimmung. — Bei dem außergewöhnlichen starken Schneefall zu Anfang d. J. konnte die städtische Verwaltung mit ihren disponiblen Kräften die Fortschaffung der Schnee- und Eismassen von den Straßen und öffentlichen Plätzen in der von der Polizeibehörde gestellten Frist nicht bewerkstelligen. Letztere hat dies deshalb im Wege der Exekution ausführen lassen, wodurch ca. 800 Thlr. Kosten erwachsen sind, welche die Stadt jetzt zahlen soll. Die Versammlung theilt die Ansicht des Magistrats, daß eine Beschwerde gegen die geforderte Zahlung erfolglos sein würde und erklärt sich deshalb mit letzterer einverstanden. Eine bei dieser Gelegenheit von Herrn Reimarus gestellte Frage: „ob der Magistrat gewillt sei, zur Vermehrung ähnlicher Vorkommnisse eine Reform des Straßenreinigungswesens vorzunehmen?“ glaubt der Magistrats-Kommissarius, Herr Stadtrath Hempel, bestimmt bejahen zu können.

Die Johanniskloster-Deputation hat seit dem 1. Juli 1866 einen jährlichen Beitrag von 2075 Thalern zu den Verwaltungs- und Bureaukosten der Armen-Direktion gezahlt. Durch eine kommissarische Prüfung ist nun festgestellt, daß das Kloster durch diesen Beitrag wesentlich überbürdet und genehmigt die Versammlung nach dem Vorschlage des Magistrats deshalb, daß jener Beitrag für die nächsten 5 Jahre auf 1200 Thlr. pro anno ermäßigt werde. — In einer auf den Beschluß der Versammlung vom 22. Februar cr. eingegangenen Rückäußerung bezeichnet der Magistrat den 1. April d. J. als den spätesten Zeitpunkt, mit welchem er den Etat für das Stadtymnasium vollständig zur Ausführung zu bringen beabsichtigt. Mit jenem Zeitpunkt vollendet die Gymnasialverwaltung den vorgeschriebenen zweijährigen Kursus, es muß also dem 1. April d. J. eingereicht und ein Direktor angestellt werden und vorläufig ist dann auch das neue Gymnasialgebäude zum Besetzen fertig. Wegen der Loslösung der Real- und Vorzullassen vom Gymnasium wird der Magistrat seiner Zeit eine besondere Vorlage machen. Die Versammlung erachtet diese Rückäußerung als befriedigend und geht dieselbe ad acta. — Ebenso nahm die Versammlung Kenntniß von einem zweiten abschlägigen Bescheide, welchen der Magistrat dem Tischlermeister Kaseburg auf seinen Antrag wegen Auszahlung von 2075 Thlr. Brandvergütungsgeldern nebst Zinsen ertheilt hat. Dieser Bescheid fußt darauf, daß der S. 11 des Feuer-Societäts-Reglements für die hiesige Stadt, die gestellte Forderung nicht begründet erscheinen läßt. (Schluß folgt.)

In der gestrigen Schwurgerichtssitzung kam zuerst eine Anklage wegen Urkundenfälschung wider den Fuhrherrn Carl Caspar Schramm aus Neu-Schwabed bei Berlin zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte nämlich für seinen Schwager Witte, Sekretär des Altkanzleibeholders Hermann auf Stolzenburg, am 31. Mai v. J. von Berlin aus nach jenem Gute dessen Hausrath mit einem Möbelfuhrwerk transportirt und daher u. A. im Gasthof zu Wörlitz wegen Mangel baaren Geldes eine Forderung auf Kredit gemacht und der Wirthin einen Zettel folgenden Inhalts überreicht: „Herrn Gastwirth“ zur Eisenbahn in Wörlitz, übernehmen Sie hier-

mit doch das Paket, welches von Prenzlan ankommt, der kleine Wagen bleibt noch da, bis ich komme, haben Sie die Gefälligkeit, den Leuten Alles verabsolgen zu lassen, was sie brauchen, ich werde Alles richtig machen.“ Stolzenburg, den 1/4. 1869. Witte, Oberrechnungs-rath.“ — Da die in diesem Scheine versprochene Zahlung auf der Rückreise und auch später nicht erfolgt war, trat die Wirthin klagend gegen Witte auf, und wurde in Folge dessen ermittelt, daß obiger Schein von Witte weder ge- noch unterschrieben sei. In Folge dessen wurde gegen Schramm die obige Anklage erhoben. Der Angeklagte ließ sich in einem sehr weisheitsvollen Vortrage in der heutigen Verhandlung dahin aus, daß er das fragliche Schriftstück zwar selbst angefertigt, aber ein gleichlautendes von seinem Schwager verfaßtes Original in Händen gehabt, das er vor der Abreise aus Berlin von diesem erhalten und ihm in Stolzenburg wieder zugestellt habe. Warum die Rückgabe des Originals erfolgt war, wußte der Angeklagte nicht klar zu machen und schloß mit der Behauptung, daß er eine betrügerische Absicht bei der Anfertigung des inkriminirten Schriftstücks nicht gehabt, sich also auch nicht für schuldig erachten könne. Das Zeugenvorhörte ergab nichts besonders Wesentliches für oder gegen den Angeklagten, außer daß sein Schwager die Möglichkeit einräumte, ihm eine Schrift ähnlichen Inhalts in Berlin eingehändig zu haben. Als später der Officialmandatar, Herr Justizrath Bohm, für den Angeklagten plaidiren wollte, erklärte dieser, sich selber vertheidigen zu wollen, obgleich der Gerichtshof sich dahin entschied, daß er keine Veranlassung habe, den Herrn Justizrath seiner Pflicht zu entbinden, abtrat. Obwohl der folgende Vortrage des Schramm keinerlei Data zu seiner Vertheidigung enthielt, erfolgte dennoch Seitens der Geschworenen nach längerer Berathung das Verdict: „Nichtschuldig“ und somit die sofortige Entlassung des Angeklagten.

Hierauf kam eine Anklage wegen wissentlichen Mein-eides wider die unverehelichte Bertha Duns von hier zur Verhandlung. Die Angeklagte war beschuldigt, in einer von ihr wider den Schiffsarbeiter Weisenburg angestellten Alimentationsklage am 12. November 1868 einen Eid wissentlich falsch dahin abgelegt zu haben, daß sie in der Zeit vom 9. Januar bis 25. März 1867 mit keinem Andern als dem pp. Weisenburg geschlechtlich sich eingelassen, da der Maurer Mittelstädt eidlich bekundet, daß er, während die Mutter der Duns im Januar 1867 nach Berlin gereist gewesen sei, mit der Tochter den Verkehr vollzogen. Als Zeit der Abreise der Mutter nach Berlin war aber ermittelt, daß dieselbe frühestens am 9. oder 10. Januar jenes Jahres erfolgt sei. Nachdem von der Verhandlung dieser Anklage vor den Geschworenen wegen Krankheit des Zeugen Mittelstädt schon im Herbst v. J. Abstand genommen werden mußte, war dieselbe im Januar cr. abermals so weit verhandelt, wie berichtet. Da erob der derzeitige Vertheidiger der Duns, Herr Justizrath Heydemann, den Einwand der Unzurechnungsfähigkeit seiner Defendentin. Dies hatte eine abermalige Vertagung der Verhandlung, so wie den Beschluß des Gerichts zur Folge, den Geisteszustand der Angeklagten durch den Kreisphysikus Dr. Voeten untersuchen zu lassen. In der jetzigen dritten Verhandlung dieser Anklage nun gab der Herr Kreisphysikus sein Gutachten dahin ab: die Angeklagte sei aus angeborenem Mangel an Geisteskraften nicht im Stande, die Folgen ihrer Handlungen überlegen zu können, er müsse sie deshalb im Sinne des Gesetzes für blödsinnig, also unzurechnungsfähig erachten. Auf Grund dieses Verdicts beantragte der Herr Staatsanwalt, daß, da nach §. 40 des Strafgesetzbuches nun von einem Verbrechen der Duns keine Rede sein könne, das Verfahren gegen dieselbe einzustellen, resp. sie außer Verfolgung zu setzen. Der Vertheidiger, Herr Justizrath Bohm, hingegen bemerkte, das Gutachten des Herrn Kreisphysikus müsse durch Nichterspruch bestätigt, eventuell durch einen solchen die anderweitige Schuldlosigkeit seiner Defendentin festgestellt werden. Da der Gerichtshof dieser Ansicht beitrug, hatte die Verhandlung ihren Fortgang. Im Laufe derselben wurde nunmehr festgestellt, daß die Mutter der Angeklagten bereits am Morgen des 8. Januar 1867 nach Berlin gereist sei. Da hiermit die Möglichkeit vorlag, daß der geschlechtliche Umgang des Mittelstädt mit der Duns schon an jenem Tage stattgehabt haben, sie also richtig geschworen haben könne, beantragte der Staatsanwalt nunmehr die Freisprechung der Angeklagten auf Grund der neuen Feststellung der Sachlage, eventuell auf Grund des Gutachtens des Herrn Kreisphysikus. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte nach kurzer Berathung schon aus erstem Grunde frei und erfolgte sofortige Entlassung.

Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ ist: v. Ostrowsky, Ob.-Lt. vom 2. schles. Gren.-Regt. zum Brigadier der 2. Gend.-Brig. ernannt, Frhr. v. Fritsch, Pr.-Lt. mit dem Charakter als Rittm. von ders. Brig. zum Hauptm. befördert, v. Salbern, Hauptm. vom großen Generalstabe, zum Generalstabe der 3. Div., Lenke, Hauptm. vom Generalstabe des II. Armeekorps, zum großen Generalstabe, v. Unruhe, Hauptmann vom großen Generalstabe, v. Unruhe, Hauptmann vom großen Generalstabe, zum Generalstabe des II. Armeekorps versetzt, v. Nahrung, Oberst und Brigadier der 2. Gend.-Brig., mit Pens. zur Disp. gestellt.

An Stelle des als technischen Hülfswärter in das Handels-Ministerium versetzten Landbaumeister Frilze ist der bisherige Baumeister Kiburger aus Halberstadt der königlichen Regierung zu Coblen als Landbaumeister überwiesen.

Wie wir hören, sind vor Kurzem drei Personen in Grünhof an der Trichtroje erkrankt. Diesel-

ben sind zur Zeit noch in ärztlicher Behandlung, befinden sich aber bereits in der Besserung.

Die beiden bei den Sprengversuchen in Schwedt verwundeten Pioniere sollen auf dem Wege der Besserung sein und werden voraussichtlich nicht nur mit dem Leben davonkommen, sondern auch dem Unglück der Erblindung entgehen.

Am Sonntag gegen Abend machte der Schußmacher Emil Weigel, Grünhof, Nemtzer Straße Nr. 4 wohnhaft, ein unter Polizei-Aufsicht stehender Mensch, wahrscheinlich in einem Anfall von Delirium den Versuch, sich den Hals zu durchschneiden. Derselbe wurde noch rechtzeitig in seinem Vorhofen gefaßt und zur Kur nach dem Krankenhaus geschafft.

Die unverehelichte Marie Müller von hier, welche sich vor einigen Abenden bei einem Rentier zum Besuche befand, entwendete demselben, als er eingeschlafen war, einen werthvollen Siegelring und 1 1/2 Thlr. baares Geld und entfernte sich mit ihrer Beute, nachdem sie sich das Entkommen aus dem Hause durch Annelktion des Hauschlüssels gesichert hatte. — Die unverehelichte Bertha Lieder aus Hütten bei Bütow, seit dem 25. Dezember v. J. bei dem Kürschnermeister Resemann im Dienst stehend, wußte auf geschickte Weise nach und nach aus der Wohnung ihres Dienstherrn Betten, Wäsche, Pelz- und andere Sachen im Werthe von mindestens 50 Thlr. bei Seite zu schaffen. Endlich aber wurde die Diebin entdeckt und ebenso wie die vorgenannte Müller, gefestert verhaftet.

Stralsund, 29. März. Vorgestern feierte der hiesige nautische Verein im „römischen Kaiser“ sein zwanzigjähriges Stiftungsfest. Derselbe wurde von drei hiesigen Schiffskapitänen gegründet und hat durch lebhaft hervorgerufenes Interesse bereits die Anzahl von 88 Mitgliedern erreicht, unter denen namentlich die Aheberei stark vertreten ist. Schon im vorigen Jahre war der Verein so erpakt, daß er sich mit anderen zu gleichen Zwecken gebildeten Vereinen in Geschäftsverbindung setzen und den von dem Lübecker deutschen nautischen Verein berufenen Vereinstag beschicken konnte. Bei allen bisherigen Versammlungen des diesseitigen Vereins zeigte sich eine sehr rege Theilnehmung und ein gegebenes Bestreben zur Förderung des bei seiner Gründung vorgestellten Zieles. Das Stiftungsfest verlief daher auch unter allgemeiner Theilnehmung der Mitglieder in der heitersten Stimmung.

Bermischtes. Berlin. Ein Ereigniß, welches sich am Dienstag voriger Woche in Berlin zugetragen hat, dürfte wohl dazu angethan sein, zur größten Vorsicht bei eintretenden Todesfällen zu mahnen. Die Wittve eines in der Neanderstraße wohnhaft gewesenen emeritirten Lehrers war schwerkrank, eine Wärterin wachte an ihrem Lager bis zum Todesstamme, reinigte dann den erkalten und erstarrten Körper, legte denselben Handschuhe und reine Wäsche an und bereitete ihm ein frisches Tuch auf das Gesicht, worauf ein Verwandter von dem Todesfall benachrichtigt wurde und bald darauf auch im Sterbehause erschien. Wer malt aber den Schreck aus, der ihn traf, als er bei dem demnächstigen Eintritt in das Sterbezimmer die ihn als Todte bezeichnete Verwandte halb ansgerichtet im Bette saß, Tuch und Handschuhe von sich schleudern und mit weit geöffneten Augen ihn anstarren sah. Voll Entsetzen lief die Wärterin bei diesem Anblick von dannen, während der Verwandte Mühe hatte, seine Fassung wiederzugewinnen und alles zum Bestande der aus einem todähnlichen Startrampfe Erwachten zu veranlassen, deren wirklicher, ärztlich konstattirter Tod indessen doch schon am anderen Tage eintrat.

Zusolge einer Bekanntmachung des Reiches der 20. Division ist der Füsiller Trifemer des 79. Regiments, gebürtig aus Bormommer, wegen Erpressung (welche er in der Sylvesternacht sich zu Einbeck im Dienste zu Schulden kommen ließ), zu 11 Jahr Zuchthausstrafe und dreijähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht, unter gleichzeitiger Ausstoßung aus dem Militärangehör, verurtheilt worden.

Börse-Berichte. Stettin, 30 März. Wetter bewölkt. Wind NO. Temperatur + 5° R. An der Börse. Weizen flau und niedriger, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. geringer 49 1/2—55 1/2, besserer bis 58 1/2, Roggen 60 1/2, 83 Pfd. 61 1/2, 83 Pfd. bis 85 Pfd. gelber per Frühjahr 62 bez. u. Br., per Mai-Juni 63 1/2 bez., Juni-Juli 63 1/2, 63 bez. u. Br. Roggen flau und niedriger, per 2000 Pfd. loco geringer 3 1/2—4 1/2, 7 1/2 Pfd. 43 1/2, 80—81 Pfd. 44 1/2, 82—83 Pfd. 45 1/2, per Frühjahr 43 1/2, 1/2, 1/2 bez., 43 1/2, per Mai-Juni do., per Juni-Juli 44 1/2, 1/2 bez. Gerste wenig gefragt, per 1750 Pfd. loco pomm. 35 1/2—36 1/2, 70 Pfd. pomm. Frühl. 36 bez. u. Br. Hafer flau, per 1300 Pfd. loco 24 1/2—26 1/2, 47 bis 50 Pfd. per Frühjahr und Mai-Juni 26 1/2, 26 bez. u. Br. Erbsen mattr, per 2250 Pfd. loco 41—44 1/2, Roggen 46—47, Frühljahr Futter 45 bez. u. Br. Petroleum loco 8 1/2 bez., September-Oktober 7 1/2 bez. Rüböl ruhig, loco 13 1/2 bez., per April-Mai 13 1/2 bez. u. Br., Sept.-Okt. 12 1/2 bez. u. Br. Spiritus matt, loco ohne Faß 15 1/2 bez., per Frühl. 15 1/2, 1/2, 1/2 bez., Mai-Juni do., Juni-Juli 15 1/2, 1/2 bez., Juli-August 15 1/2, 1/2, August-Sept. 16 1/2 bez., 1/2, 1/2 Ob. Regulirungs-Preise: Weizen 62, Roggen 43 1/2, Rüböl 13 1/2, Spiritus 15 1/2. Landmarkt. Weizen 53—61 bez., Roggen 40—46, Gerst 33—38 bez., Hafer 23—27 bez., Erbsen 40—46 bez., Heu 10—17, pr. Centner, Straß per Schoß 6—9 bez., Kartoffeln 12—14 bez.

Ein Sommer in fremdem Hause.

Von
Hermann Weidern.
(Fortsetzung.)

Die Ministerin trat mit der Gräfin in die Thür. „Wir haben heute diesen Wunsch besprochen,“ rief meine Gebieterin. „Wenn Sie es thun wollen, liebste Gretchen, gebe ich herzlich gern meine Einwilligung zu einigen wöchentlichen Besuchen in Rogau. Valerie trat auf mich zu, und sah mich bittend an. — Es bedurfte dessen nicht, ich war schnell und gern bereit. Ging mir doch jetzt plötzlich ein Lieblingswunsch in Erfüllung, in Gemeinschaft Musik treiben zu können nach meinem Sinne.“

„Lassen Sie uns jetzt in den Garten gehen,“ sprach die Gräfin. Ich hoffe, es wird Mama nicht angreifen, uns zu begleiten.“

Wir gingen alle hinaus und vertieften uns wieder in das Labyrinth der Gänge. Anna sagte etwas, worüber Valerie lachte. Es machte mir einen wunderbaren Eindruck, ihr milobisches Lachen das Echo der alten Wände erwecken zu hören.

Eine große Glas Thür ließ uns auf der Rückseite des Hauses in's Freie. Hier lag, noch in seinen alten Dimensionen erhalten, ein kleiner Burggarten, mit dem sich die weltand Ritterfräulein bei ihren Exkursionen behelfen mußten, wenn das Schloß belagert ward oder

der schützende Vater auf Raub ausgezogen war. Der ganze Raum war etwa hundert Schritt lang und ebenso breit, dann umschloß der alte Wallgraben das Gärtchen, und an dieser Stelle war auch mit vieler Kunst noch Wasser in demselben erhalten. Aber es sah abgestanden und traurig aus und hatte eine grünere Färbung, als für seinen Spiegel wünschenswerth schien. Gegenüber erhob sich, hoch aufgetürmt, der Festungswall. Jetzt standen große Bäume darauf, riesenhafte Buchen und Eichen, die nur einen schmalen Gang in ihrer Mitte frei ließen. Die alten Kronen rauschten geheimnißvoll, die Weiden am Ufer neigten sich traurig über das stille Wasser — das Ganze machte einen unbeschreiblich melancholischen Eindruck. Dem kleinen Burggarten nützte es nichts, daß er in dem schönsten Rosenflor prangte, es war öde an diesem Plage und die Schauer einer längstvergangenen Zeit und begrabener Geschlechter lagerten Schatten gleich über dem jungen Grün der Bäume und den lockenden Rosen. An der Thür bildete das berante Vorbach eine schützende Halle. Hier stand ein großer runder Tisch mit den schönsten Früchten und Blumen auf das Freundlichste geschmückt, und wir mußten uns nun auf's Neue niederlassen, um das Gebotene zu kosten.

„Ist es hier nicht hübsch?“ fragte mich Anna, den Garten noch einmal überblickend. „Ich fühle mich jedesmal in die romantische Zeit der Raubritter zurück versetzt, wenn ich hier bin.“

„Ja, und Valerie wohnt ganz allein im Thurm, wie ein echtes Burgfräulein,“ ergänzte Hildegard. „Ich

glaube, sie wird auch noch einmal entführt, um die Illusion voll zu machen.“

„An Ihrer Stelle, Valerie,“ sprach Anna, „würde ich mich wie ein Ritterfräulein kleiden. Einen Brokat-Ueberwurf über den tuchernen Unterzug und auf dem Kopf eine sammetne Schaub. Am Gürtel natürlich die unvermeidliche Chataleine. Wie hübsch müßte das zu der ganzen Umgebung passen.“

„Nehmen sie sich in Acht, Frau Gräfin,“ rief die Ministerin lachend, „dann wird auch an Sie das Verlangen gestellt werden, mit dem Falken auf der Faust umherzugehen.“

„Ich will es mir gefallen lassen,“ erwiderte die Gräfin, „für die große Maskerade, welche alljährlich bei Hofe gehalten wird. Mir ist schon selber die Idee gekommen, als Rogauer Gräfin aus dem sechzehnten Jahrhundert dabei zu erscheinen, wenn nur Valerie mich als Burgfräulein wollte. Aber das letzte Mal waren meine Bitten vergebens. — Vielleicht gelingt es dem Einfluß der jungen Damen, meine Nichte den geselligen Freuden mehr geneigt zu machen.“

„Wenigstens versprechen wir alle unsere Kräfte Ihrem Dienst zu widmen, Frau Gräfin,“ rief Hildegard. „Ist es nicht entsetzlich, Valerie sind die neueren Tänze noch fremd? Wie lange ist es her, Valerie, seit Sie die letzte Saison in der Residenz mitmachten?“

„Drei Jahre,“ sagte eine leise Stimme. Es klang so wehmüthig dieses: Drei Jahre, daß ich den Ton lange nicht vergessen konnte. —

„Valerie soll nicht zu Gesellschaften genöthigt wer-

ben, an denen sie kein Vergnügen findet,“ sprach die Generalin, und damit war unsere Unterhaltung über diesen Punkt abgeschlossen.

„Gestern wurde ich hier unterbrochen, und heute bleibt mir auch nicht viel Zeit übrig. Ich glaube, es werden im Schloße Gäste erwartet, denn große häusliche Umwälzungen findet statt. W'r sind bei der Epifode des großen Reimachens angelangt. Ich habe alle Hände voll zu thun. Nur flüchtig kann ich eines Ereignisses erwähnen, welches sich sonst bei meinem lebhaften Berlebe mit Besen und Handfeger völlig aus dem Gedächtniß verwischen würde.“

Ich ging heute früh zu der Dorfkirche hinunter, die weit vom Schloß abliegt. Es war um die Stunde, welche mir der Pastor zum Versuch auf der Orgel bestimmt hatte. Er wartete auch schon meiner vor der Thür, und ich erklimmte mit ihm die ziemlich halbrechende Stiege, welche zum Sitz des Organisten führt. Ich vertiefte mich bald in Untersuchungen, und der gute Pastor half mir treulich. Die Orgel befand sich in viel besserem Zustand, als ich erwartet hatte. Es machte mir Freude, die Töne durch das einfache Kirchlein rollen zu hören, und ich konnte mich nicht sobald losreißen. Der Pastor mußte mich verlassen, da er zum Konfirmanden-Unterricht erwartet wurde. Ich versprach, den Kirchenschlüssel dem kleinen Julius zu bringen, und blieb allein.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber b i Bezug der allgemein beliebten Staats-Prämien-Loose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effekten-Handlung **Adolph Haas in Hamburg** ist Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen.

Die von Seiten der beiden Hamburger Firmen **Moritz Grünebaum** und **John Metz** annoncirt, mit großartigen Gewinnen ausgestattete Geldverloosung verdient schon des halb die Aufmerksamkeit unserer geneigten Leser, als dieselbe vom hohen Staate garantirt und beaufsichtigt ist.

Um das Publikum vor dem Spielen in ausländischen verbotenen Lotterien zu bewahren, ersucht es geboten, die Aufmerksamkeit auf solche preuß. Kollektoren zu lenken. Wir erlauben uns daher auf die im heutigen Inseraten-Beilage erscheinende Annonce des Herrn **Moritz Levy**, Haupt-Kollektor in Frankfurt a. M. aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Loose, welche demselben direkt gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna Liffert mit dem Kaufmann Herrn Max Cohn (Stettin-Berlin).
Geboren: Ein Sohn: Herrn W. Plath (Stettin). — Herrn D. Goerden (Pöslitz). — Eine Tochter: Herrn Zink (Stargard).
Bestorben: Herr August Gutschmann (Grabow). — Herr Rümecker a. D. Ferdinand Dicht (Stolz).

Passions-Predigt.

In der Jakobskirche am Freitag, den 1. April, Nachm. 4 Uhr, Herr Pastor Boyfen.
In der Peter- und Paulskirche Donnerstag, den 31. d. M. Nachmittags 5 Uhr, Herr Superintendent Hasper.

Zwölfter Vortrag über Mission am Donnerstag, Abend 7 1/2 Uhr in der Aula: Ueber afrikanische Mission (Missionsdirektor Dr. Wangemann aus Berlin).

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 1. April d. J. tritt verfußweise auf die Dauer eines Jahres für unsere hinterpommerschen Zweigbahnen ein neuer Tarif für künstliche Düngungsmittel bei Sendungen von 100 Ctr. und mehr auf einen Frachtbrief, mit Ausnahme von Düngesalz und Phosphorit, für welche Artikel die bisherigen Specialtarife gültig bleiben,

in Kraft, in welchem 1, 35 Sgr. pro Centner und Meise nebst einer Expeditionsgebühr von 3, 6 Sgr. pro Ctr. und Transportfrete berechnet sind. Druck-Exemplare dieses Tarifs sind zum Preise von 1 Sgr. pro Stück bei unseren Unterkassen in Stettin und Berlin, sowie bei unseren sämtlichen übrigen Güter-Expeditionen käuflich zu haben.

Stettin, den 26. März 1870.
Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Auktion.

Auf Verfüßung d. s. Königl. Kreis-Gerichts sollen am 1. April cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, im Kreis-Gerichts-Auktions-Lokal, mahagoni und birkene Möbel, Uhren, Betten, Wasche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth, um 11 1/2 Uhr Gold- und Silberfachen, um 12 Uhr Rum, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Hauff.

Stellmacherei-Verkauf.

Eine im Betriebe befindliche Stellmacherei in Stettin mit guter Kundschaf ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen mit Werkzeug und Holz-Vorrath zu verkaufen oder zu verpachten. Bewerber belieben ihre Adresse sub **H. F. 12** in der Exp. d. Blts. niederzulegen.

Handels-Schule.

Beginn des Sommer-Semesters am 1. April cr. Hauptaufgabe der seit Oktober 1864 bestehenden und von den Königl. und städtischen Schulbehörden concess. Anstalt ist eine gezielte wissenschaftl. Ausbildung für den Handels-, gewerbl. und landwirthschaftl. Stand, sowie für die Beamten-Carriere.

Anfahme in die Anstalt finden Jünglinge vom 14. Jahre ab, die noch nicht in Activität sind.

Der Lehrkursus ist ein 1- resp. 2-jähriger. Lehrobjecte: Französisch, Englisch, Deutsch (Grammatik, Lectüre u. Correspondenz in den 3 Sprachen), Kaufm., Rechnen, Schreiben, Geographie, Buchführung, Wechsel-, Handels-Recht etc.

Der Unterricht fällt in den Schulstunden von 8 - 12 Uhr und von 2 - 4.

Aufnahme und Prüfung neuer Schüler durch den Dir. der Anstalt **S. Löwinoch**, Paradeplatz 23, 2 Tr. NB. Die Anstalt widmet sich ganz vorzüglich der Ausbildung solcher Jünglinge, die in der Schulbildung zurückgeblieben sind.

Für Damen:

Der Lehrkursus in den kaufmännischen u. gewerblichen Disciplinen für Damen beginnt am Montag, den 4. April, Lehrobjecte: Englisch, Französisch, Deutsch, Buchführung, Rechnen, Schreiben u. Handelswiss. in 12 Lektionen wöchentlich. Der Unterricht findet Nachmittags statt. Anmeldungen neuer Schülerinnen u. erregten **S. Löwinoch**, Paradeplatz 23, 2 Tr.

Prospecte in der **Léon Saunier'schen** Buchhandlung und beim Unterzeichneten.

Beachtenswerthe Offerte.

In einer grösseren Handelsstadt der Provinz Hannover steht billig zum Verkauf: eine fast neue **Kornbranntweinbrennerei** und **Presshefenfabrik** mit Dampfmaschine, einem Pistovianischen Maischbrennapparat und Rectificationsapparat bester Art zur Gewinnung von ff. Spirit oder Brantwein, eingerichtet zur täglichen Verarbeitung von ca. 1200 Maischraum. Bauart überall massiv und sehr geschmackvoll. Ein schöner eingefriedigter Gemüsgarten mit vielen besten fruchttragenden Obstbäumen, ca. 400 Q.-Rth. gross, ferner daran grenzende ca. 800 Q.-Rth. besten Ackerlandes gehören mit zur Fabrik und werden mit verkauft. Nähere Auskunft ertheilt

H. T. C. Apetz
in Emden.

Bekanntmachung.

Clavier-Transport-Institut
von

G. Wolkenhauer,
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Kronprinzen,
Stettin, Louisenstraße Nr. 13.

Das Institut übernimmt den Transport aller Arten Pianos, als: Flügel, Pianos in Tafelform, Pianinos und Harmoniums, verpackt und unverpackt, nach und von allen Orten Stettins und näherer Umgebung; auf Wunsch auch nach und von außerhalb zu festen tarifmäßigen Preisen und unter Garantie für unbeschädigte Ablieferung.

Die Clavierträger des Instituts führen Quittungszettel über gezahlte Transportkosten, sowie den Tarif bei sich; auch ist letzterer jederzeit im Comptoir einzusehen. Bestellungen werden im Comptoir **Louisenstraße Nr. 13, part.,** (Ecke der H. Wollweberstr.) erbeten.

Der Transport eines Pianinos oder Pianos innerhalb der Stadt kostet 20 Sgr.

Alle Post-Anstalten nehmen — gegen Einzahlung des unten specificirten Abonnements-Betrages — **Bestellungen an**

täglich 2 mal, auch Montags früh, im 17. Jahrgange erscheinende
Berliner

Bank- und Handels-Zeitung

nebst
Courszettel, Verloosungslisten, Landwirthschaftlichen Anzeiger, Diversen Tabellen

und all dem Material, das specifice Börsen- und Handelsblätter enthalten müssen.
Redakteur: **Dr. J. Treuherz.**

Die Zeitung bietet ihren Lesern hauptsächlich Folgendes:

Telegraphische Nachrichten. — Die wichtigeren politischen Tagesereignisse und Kammerverhandlungen in parteiloser gedrängter Darstellung. — **Original-Correspondenzen** aus allen Hauptstädten. Prompte und zuverlässige Berichterstattung über neue Unternehmungen und die Fortentwicklung schon bestehender, über die Verhältnisse und Bewegungen des Geld- und Effekten-Verkehrs, über die Organisation des Credits und der industriellen Association. — **Besprechungen finanzieller und industrieller Operationen.** — **Nachrichten für Börse u. Handel.** — **Geschäfts-Notizen: General-Versammlungen, Einzahlungen, Auszahlungen, Bilanzen und Geschäftsstand der Banken, Eisenbahnen, Versicherungs- und industriellen Unternehmungen, Eisenbahn-Einnahmen, Verloosungen und Kündigungen, Gestohlene oder verlorene Effekten.** — **Concurs-Eröffnungen und Concurs-Kalender.** — **Cours-Bericht über Versicherungs- Industrie- Bergwerks- und Hütten-Aktien.** — **Uebersichts-Tabellen** verschiedener Art. — **Verloosungs-Kalender.** — **Verloosungs-Listen.**

Im **Geschäfts-Kalender** allwöchentlich eine nochmalige Zusammenstellung der bevorstehenden General-Versammlungen, Verloosungen, Zins- und Dividenden-Auszahlungen, Einzahlungen. **Tägliche Courszettel.** Dieselben sind die vollständigsten aller in Berlin erscheinenden; sie enthalten ausser einem eingehenden mit vollster Objectivität abgefassten Bericht über die Fondsbörse auch behufs Vergleichung die Notirungen des vorhergehenden Tages und Cours-Angaben für die wichtigeren Versicherungs-, Bergwerks- und Industrie Aktien, nicht minder wird darin von allen Geschäfts-Abschlüssen auf Prämie Kenntniss gegeben.

Den Notirungen ist die amtliche Notiz zu Grunde gelegt.

Von **auswärtigen Börsen** täglich telegraphische und briefliche Cours-Notirungen und Berichte von allen bedeutenden Börsen-Plätzen, als: Amsterdam, Antwerpen, Bremen, Breslau, Copenhagen, Constantinopel, Köln, Frankfurt, Hamburg, Krakau, Leipzig, Liverpool, London, Newyork, Odessa, Paris, Pesth, Prag, Petersburg, Riga, Rotterdam, Smyrna, Stettin, Stockholm, Warschau, Wien.

Tägliche Notirungen und besprechende Berichte der Berliner Produkten-Börse. Aus allen bedeutenderen Plätzen telegraphische und briefliche Berichte mit Preisnotirungen von **Getreide, Spiritus, Fettwaaren und Oelsaalen (Petroliums).** — **Säesaten.** — **Hopfen.** — **Hanf und Flachs.** — **Zucker.** — **Wolle.** — **Baumwolle.** — **Manufakturen.** — **Vieh.** — **Hute, Felle.** — **Butter.** — **Diverse Waaren.** — **Colonial-Waaren.** — **Eisen, Kohlen u. Metalle.** — **Messberichte.** — **Original-Berichte vom Lande:** Fortlaufende Correspondenzen über den Stand der Saaten, über die Ernten, deren Aussichten und Resultate, von den verschiedensten Punkten Nord- und Süd-Deutschlands, England's, Frankreichs und Ungarns, von den anerkannt tüchtigsten Landwirthen. — **Rechtsfälle aus dem Geschäftsleben.** — **Landwirthschaftliche und technische Notizen.** — **Einfahrlisten.** — **Frachtberichte.** — **Witterungs-Berichte.**

Wochenbeiblatt: **Der Landwirthschaftliche Anzeiger** bespricht, vielfach in Original-Artikeln fachmännischer Autoritäten, das Technische der Boden-Produktion und der damit zusammenhängenden Cultur- und Industrie-Zweige.

Insertionsgebühr: 2 Sgr. die vierspaltige Petizelle in der Zeitung und im Anzeiger. Der Preis des landwirthschaftlichen Anzeigers allein beträgt bei allen Post-Anstalten und Buchhandlungen 1 Thlr. 22 Sgr. jährlich.

Der Preis für den Berliner Börsen-, Cours- und Produkten-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. vierteljährlich.

Der Vierteljahrspreis auf die Zeitung nebst sämtlichen Beilagen beträgt für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. excl. Botenlohn, für Preussen wie für alle anderen deutschen Staaten einschliesslich Oesterreich 2 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. (resp. 19 Sgr.), für Russland und Polen 13 S.-R. 20 Kopek. jährlich nach dem russischen Preis-Courant.

Berlin.

Theodor Heymann,
Besitzer und Herausgeber der Bank-Zeitung.

Cigarren-Auktion, Frauenstraße 33.

Am Donnerstag, den 31. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich abermals für auswärtige Rechnung weitere 50 Mille miltärer, feiner und hochfeiner Cigarren, zum großen Theil Havana, von schöner Qualität und Facon, deren Fabrikationspreis zwischen 15 und 30 Thlr. variiert, meistbietend verkaufen.

v. Petzold,
Auktions-Kommissarius.

Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings, London,
sowie **Huller Röhren bester Qualität** aus den renomirtesten Fabriken.

	2"	3"	4"	5"	6"	9"	12"	15"	18"	lichte Weite.
Jennings'sche Röhren	3 3/4	4 1/2	5 1/2	6 1/2	7 1/2	13	20 1/2	31 1/2	41 1/2	Sgr. pro Fuß franko Kahn
Huller Röhren	2 1/2	3	3 3/4	4 1/2	5 1/2	9	16	25	35	Sgr. (Bahn oder Bauplatz)

Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Original-Staats-Prämienlose sind
gesetzlich zu kaufen und zu spielen
erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und
solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete
Bankfirma die vom Staate genehmigte und
garantirte große

Geld-Verloosung

von über Eine Million 718,000 Thlr.
deren Gewinnziehungen schon am 20ten April
beginnen. Dieses Datum ist amtlich plan-
mäßig festgesetzt! Die allerhöchste Gewinn-
chance beträgt

Mr. 250,000

oder **100,000 Thaler.**

Die Hauptpreise sind:

150,000; 100,000; 50,000; 40,000;
30,000; 25,000; 2 a 20,000; 3 a
15,000; 4 a 12,000; 1 a 11,000;
5 a 10,000; 5 a 8,000; 7 a 6,000;
21 a 5,000; 4 a 4,000; 36 a 3,000;
126 a 2,000; 6 a 1,500; 5 a 1,200;
206 a 1,000; 256 a 500; 2 a 300;
354 a 200; 13200 a 110 u.

in Allem über 28,000 Gewinne.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einzahlung oder Nachnahme des Be-
trages versende ich „Original-Loose“ für obige
Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes Nr. 2 — Ein halbes Nr. 1 —

Ein Viertel 15 Nr. unter Aufsicherung promp-
tester Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt

von mir die vom Staate garantirten Original-
lose selbst in Händen und sind solche daher

nicht mit den verbotenen Promessen zu
vergleichen. Der Original-Plan wird jeder

Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten
die Gewinnelder nebst amtlicher Liste prompt

überfandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose
so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende

Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Be-
stellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden

ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll
und direkt zu wenden an

Adolph Haas,

Staats-Effektenhandlung in Hamburg,

Die meisten Haupttreffer fallen gewöhn-
lich in mein Debit, und habe ich die

allerhöchsten Gewinne persönlich
in hiesiger Gegend ausbezahlt.

Für eine leistungsfähige Fabrik von

**Baroque-Rahmen
in Gold, Polys. u.**

zu Spiegeln und Bildern wird ein

tüchtiger Agent

mit Referenzen gesucht. Offerten werden durch die Zeitungs-
u. Annoncen-Expedition von Kaufmann & Palmé
in Posen, Sapieha-Platz Nr. 1 unter 502 B. ent-
gegengenommen.

Taubheit ist heilbar!

Beim Vorhandensein der geringsten Spur des Gehörs
findet sichere Heilung statt. Preis des Mittels 3 Th., zu
beziehen gegen Einzahlung des Betrages von Dr.
Seydler, Berlin, Koppenstraße 66, 1 Tr.

**Gewöhnliche und Blend-Mauersteine,
Dachsteine,**

bester Qualität, jedes Quantum, frei Banstelle oder Stein-
hof, billigt. **Julius Saalfeld,**
Königsstr. 20.

Rothe, weiße, gelbe Kleesaat in verschiedenen
Qualitäten, Sevadella, Englisch, Französisch und
Italienisch Auegras, Thymothec, ächte Fran-
zösische, Rheinische und Sand-Luzerne, sowie
alle sonstigen Klee- und Gras-Sämereien, Lupinen,
Mais, Möhren und Waldsaamen, Bernauer,
Nigauer, Memeler, Eibauer Kron-Säe-Kein-
saamen, ächten rohen und aufgeschlossenen
Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl,
Kalifalze u. empfiehlt auf's Billigste
L. Manasse jun.,
Bollwerk 34.

Rheinweine

vorzüglicher Qualität,
der Anker incl. Faß von 7-30 Thaler,
der Anker in 45 Flaschen geliefert, 2 Thaler höher,
empfehlen

Fr. Pletzker

in Mühlheim a. Rhein.

Kommissionärlager bei Herrn Ernst Schallehn,
Lafabie Nr. 56.

C. Jentzen & Co.

empfehlen ihr Lager

**englischer Thonröhren
bester Qualität,**

innen und außen glast, nebst allen erforderlichen Facon-
stücken, 33 1/2 u. 6 Ct. billiger, als die Jentzen'schen
Röhren und unter derselben Garantie, franko Bahnhof
oder Kahn.

C. Jentzen & Co., Mühlengr. Nr. 23.

Schon am 2. f. Mts. beginnt die Ziehung der vom Staate garantirten Geldverloosung, in
welcher 29,000 Gewinne von 60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 16,000 Thlr.,
12,000 Thlr. u. s. w. im Gesamtbetrage von 4 1/2 Millionen Mark in Silber zur Entscheidung
kommen. Hierzu empfiehlt

ganze Original-Loose à 2 Thlr.
halbe do. à 1 Thlr.
viertel do. à 15 Sgr.

das Bankgeschäft von

John Metz in Hamburg.

Um den Anforderungen genügend entsprechen zu können, wolle man Bestellungen baldigst machen.

1ste Gewinnziehung
den 2. f. Mts.

15 Sgr.

**Hauptgewinn
250,000 Mark oder
100,000 Thaler.**

kostet ein viertel Original-Staats-Loose,

ein halbes do.

1 Thlr.

ein ganzes do.

2 Thlr.

zu der großen Geldverloosung, von welcher monatlich eine Ziehung stattfindet und Gewinne von 60,000
Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 16,000 Thlr., 12,000 Thlr. u. s. w., im Ganzen 29,000
Gewinne im Gesamtbetrage von 4 1/2 Millionen Mark in Silber enthält.

Wegen Anlaufs dieser Loose wende man sich gefälligst direkt an das mit dem Verlaufe beauftragte
Staats-Effekten-Geschäft von

Listen und Pläne
unentgeltlich.

**Moriz Grünebaum
in Hamburg.**

Beträge können pr. Post-
karte übermacht oder pr.
Postvorschuß entnommen
werden.

Zu der von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten

158. ten Frankfurter-Lotterie

mit 26,000 Loosen, — worunter 14,000 Preise, 11 Prämien und 7600 Freiloose, —

Gewinne ev: fl 200,000. Amal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. c. c.

empfehle der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse.

Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., Halbe à Thlr. 1. 22 Sgr., Viertel à 26 Sgr.

gegen franko Einzahlung des Betrages oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, Gewinn-
auszahlung sofort. Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll.

Aufträge zu richten an

Moritz Levy,

Haupt-Kollektor in Frankfurt a. M.

Neu!

So eben erschien und steht auf franko Verlangen gratis und franko zu Diensten:

Uebersicht

der gelesenen

Zeitungen und Lokalblätter

des In- und Auslandes,

für welche

Aufträge zur Einrückung von Anzeigen jeder Art

von H. Engler's Annoncen-Bureau in Leipzig

angenommen und zu Originalpreisen berechnet werden. Mit Angabe der

Insertionspreise und Auflagen.

Eiserne Klapp-Bettstellen

mit Drillich-, Drath- und Rosshaar-Matratzen offeriren

Moll & Hügel,

Haupt-Wirthefts- und Aussteuer-Magazin.

**Sämmtliche zu dem bevorstehenden Um-
zug wie Dienstbotenwechsel etwa nöthigen
Geräthe für**

Haus u. Küche

sind in großer Auswahl vorräthig.

A. Toepler, Hof-Lieferant

Er. Königl. Hoh. des Kronprinzen u.

Ihrer Königl. Hoh. der Frau Kronprinzessin.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Fabrik geruchloser Closets.

Die Putz- und Mode-Handlung von

Anna Witte, Hofmarkt Nr. 4,

empfehle die

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor **O. Müllersch** in
Berlin, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Die

Strohhut-Fabrik von Julius Kühl,

Pelzerstraße 26,

empfehle sich zur Umarbeitung von Strohhüten jedem Geschlechts wie zum schwarz und braun färben, in den neuesten
diesjährigen Facons. Außerdem halte mein großes Lager von Fallsacons bestens empfohlen.

Glanz-Wäsche.

**Hubing's Wasch- &
Patent-Bügel-
Anstalt**

für Herren- und Damen-Kragen, Manschetten,
Oberhemden und Chemisette u. c. bei

L. Schütting,

Rosengarten 16.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Wir suchen für unser Geschäft einen Lehrling.

Moll & Hügel.

Variété-Theater.

Mittwoch, den 30. März.

Er kompromittirt seine Frau. Lustspiel in 1 Akt von
Hugo Müller. Monsieur Perles. Schwan in 1 Akt
von Bely. Die Hasen in der Hasenheide. Pöffe in 1 Akt
von Angely. Guten Morgen, Herr Fischer. Vaudeville-
Burleske in 1 Akt von Friedrich. Ruffin von Stiegmann.

Donnerstag, den 31. März.

Da bara Ubrif, oder: Das Rommengrab zu Krakau.
Zeitgemälde in 4 Abtheilungen. Hans und Hanne. Pöffe
mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Friedrich. Ruffin
von Stiegmann.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 30. März.

Zum Benefiz für Herrn **Jary.**

Gastspiel der Frau **Dumont-Savanny.**

Fra Diavolo,

oder:

Das Gasthaus zu Terracina.

Romische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Auber.

Donnerstag, den 31. März.

Ein Lustspiel

Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benediz.

Abgang und Ankunft

der

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

Abgänge:

nach Stargard, Eßlin, Colberg, Kreuz,
Breslau: Personenzug Mrg. 6 u. 20 M.
Berlin: Mrg. 6 - 30 -
Pasewalk, Strasburg, Hamburg:
Personenzug Mrg. 8 - 45 -
Stargard, Kreuz, Breslau:
Personenzug Vm. 10 - 3 -
Pasewalk, Prenzlau, Wolgast,
Stralsund: Eizug Vm. 10 - 35 -
Stargard, Eßlin, Colberg:
Courierzug Vm. 11 - 26 -
Berlin, Briesen: Personenzug Mitt. 11 - 50 -
Berlin: Courierzug Nm. 3 - 38 -
Hamburg, Strasburg, Pasewalk,
Prenzlau: Personenzug Nm. 3 - 43 -
Stargard, Eßlin, Colberg:
Personenzug Nm. 5 - - -
Berlin, Briesen: Nm. 5 - 32 -
Pasewalk, Wolgast, Stralsund,
Prenzlau: Personenzug Abb. 7 - 19 -
Stargard, Kreuz, Breslau:
Personenzug Abb. 8 - 5 -
Stargard: Gemischter Zug Abb. 10 - 33 -

Ankünfte:

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 u. 15 M.
Breslau, Kreuz, Stargard:
Personenzug Mrg. 8 - 32 -
Stralsund, Wolgast, Neubranden-
burg, Pasewalk, Prenzlau: Persz. Mrg. 9 - 35 -
Berlin, Briesen: Personenzug Vm. 9 - 48 -
Berlin: Courierzug Vm. 11 - 14 -
Eßlin, Colberg, Stargard:
Personenzug Vm. 11 - 37 -
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,
Pasewalk: Pers. nenzug Mitt. 1 - 36 -
Eßlin, Colberg, Stargard:
Courierzug Nm. 3 - 28 -
Stralsund, Wolgast, Pasewalk:
Eizug Nm. 4 - 23 -
Berlin, Briesen: Personenzug Nm. 4 - 35 -
Breslau, Kreuz, Stargard:
Personenzug Nm. 5 - 12 -
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,
Pasewalk: Personenzug Abb. 7 - 19 -
Eßlin, Colberg, Breslau, Kreuz,
Stargard: Personenzug Abb. 10 - 15 -
Berlin, Briesen: Personenzug Abb. 10 - 28 -

Posten:

Abgang.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 u. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölit) 4 u. früh.
I. Kariolpost nach Grünhof 4 u. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 u. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 u. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 u. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 u. 25 M. Vorm.
II. Neu-Tornei 12 u. - M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 u. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölit 6 u. - M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 u. 35 M. Nm.
III. Neu-Tornei 5 u. 50 M. Nm.
II. Pommerensdorf 5 u. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 u. 30 M. Abds.
Ankunft.
I. Kariolpost von Grünhof 5 u. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 u. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 u. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 u. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 u. 35 fr.
Personenpost aus Pölit 10 u. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 u. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 u. 30 M. Vorm.
II. Neu-Tornei 11 u. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 u. 45 Nm. u. 7 u. 5 M. Ab.
III. Neu-Tornei 5 u. 45 M. Nm.
II. Botenpost von Pommerensdorf 5 u. 50 M. Nm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow (Pölit) 7 u. 30 M. Ab